№ 30.

Montag,
den 5. Februar 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

München, 29. Jan. Unsere Regierung macht mobil. Im Kriegs-Ministerium werden die umfassendsten Berathungen zu den Rüstungen getroffen. Wenn auch für jetzt noch im Geheimen, so sind doch bereits große Lieferungen an Kriegsbedürfnissen in Accord gegeben. Im Artillerie-Magazin entfaltet sich die rührigste, unausgesetzteste Thätigkeit; die Einberufung der Beurlaubten soll mit Nächstem bevorstehen. Die diesjährigen Rekruten werden mit möglichster Schnelle einexerzirt, und wird dazu der leere Raum des Industriegebäudes benutzt. Was die Mobilisirung anbelangt, so scheint Baiern, Oesterreich nicht verlassen zu wollen. Man weiß hier recht gut, daß der Krieg in diesem Augenblicke Oesterreichs einziges Hülfsmittel ist, und bemißt die Gefahr eben so gut, die aus einer Niederlage Oesterreichs für ganz Deutschland erwachsen würde. Die baierischen Truppen sollen nach Italien bestimmt sein. Zur Zeit soll sich der König noch nicht dazu haben entschließen können, und nur seine Zustimmung für Tyrol und das Innviertel gegeben haben.

Wien, 1. Febr. Der kaiserl. Befehl vom 2. November, durch den die Herstellung der Kriegsbereitschaft der ganzen Armee bis Ende Januar anbefohlen wurde, ist pünktlich in Vollzug gesetzt worden. Es sind am 31. Januar alle Reserven einberufen, die Grenadier-Bataillone zusammengezogen und die durch den Abgang der letzteren nothwendigen Füsilir-Kompagnien aufgestellt. In Folge dieser Verfügungen wurde jedes Regiment, welches früher 4600 Mann stark war, auf ungefähr 8000 M. gebracht. — Die Gesammt-Stärke der Oesterreichischen Armee beträgt incl. der Depot-Truppen 572,428 Köpfe.

— Der Gesandte der hohen Pforte hat heute seine Bevollmächtigung in Betreff der Wiener Konferenzen erhalten; der türkische Spezialbevollmächtigte wird erwartet, desgleichen die Spezialbevollmächtigten der Westmächte.

Wien, 2. Febr. (Tel. Dep.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rom vom 30sten Januar habe der Papst das Konsistorium in Piemont mit Kirchenstrafen bedroht.

Der „H. C." bringt folgende Korrespondenz aus Balaklava 17. Januar: Die Hoffnung auf das baldige Eintreten des Entscheidungskampfes sind wiederum vertagt; statt die feindlichen Werke zu stürmen, baut man an den eigenen nach wie vor. Die Befestigungen des südlichen Stadttheils sehen noch nicht so aus, als ob sie leicht fallen würden. Man hat nicht weniger als zwei Dutzend Redouten, eine Felsenmauer, dreifach hintereinander aufsteigende Erdwerke und den Hauptwall anzugreifen, dabei zwei, allem Anscheine nach, tiefe und breite Gräben zu passiren und das Kreuzfeuer von mindestens 200 Geschützen auszuhalten, mit denen Schanzen und Mauerwerk im eigentlichsten Sinne des Wortes vollgespickt sind. Das Liprandische Korps hat sich gänzlich hinter die jetzt stellenweise mit Eis bedeckte Tschernaja zurückgezogen.

Paris, 30. Jan. Das Wichtigste im heutigen „Moniteur" ist die offizielle Anzeige, daß der österreichische General Graf v. Crenneville von seinem Souverain bestimmt worden, „eine militairische Mission beim Kaiser Napoleon zu erfüllen." Dieses Ereigniß kündigt auf unzweifelhafte Art den bevorstehenden Abschluß des Offensivbündnisses mit Oesterreich an, da demselben nothwendiger Weise eine Militairconvention zur Seite geht.

Dasselbe amtliche Organ entnimmt der „Neuen Preußischen Zeitung" die Interpretation der vier Garantieen durch die drei Mächte des Vertrags vom 2. Dezember, womit also diese Version als die einzig wahre zu betrachten sein dürfte. Sie hat bekanntlich das Charakteristische, daß sie jede nähere Erläuterung über das Postulat: „dem russischen Uebergewicht im Schwarzen Meer ein Ende zu machen", als „zu unmittelbar von den Kriegsereignissen abhängig" bei Seite schiebt.

Nachrichten im „Constitutionnel" behaupten, daß die eigentliche Festungsmauer von Sebastopol nicht mehr existirt und daß die Stadt nur noch durch Erdwälle und ihre zahllose Artillerie vertheidigt ist. Die Alliirten sind jetzt vollkommen in Bereitschaft und das Feuer kann beim ersten Wink auf der ganzen Linie wieder eröffnet werden. Der französische Generalissimus hat nach Konstantinopel Befehl geschickt, alle noch ankommenden Truppen, selbst die Garde, dort zu behalten, obschon auch dort alle Räume schon so besetzt sind, daß sie trotz der strengen Jahreszeit werden bivouakiren müssen, dagegen alle Anstalten zu treffen, um sämmtliche Truppen unverzüglich auf einmal überschiffen zu können.

Den allgemeinen Stand der Operationen faßt das „Journal des Débats" folgendermaßen zusammen: Die verbündete Armee verliert nicht den Muth: mit bewunderungswerther Beharrlichkeit setzt sie trotz der schlimmen Winterwitterung ihre harten Arbeiten fort. Die Laufgräben sind schon bis über 100 Meter vom Platz hinaus vorgeschoben und neue Batterien vom stärksten Kaliber sind an neuen Punkten aufgeführt, von wo aus man die Festungswerke auf ganz entscheidender Weise zu beschießen gedenkt. Für den Augenblick sind die Operationen so wie auch das Feuer aus den Kanonen unterbrochen und man beschränkt sich auf das der Mörser, die Tag und Nacht Bomben auf die Stadt werfen. Ein dichter Schnee, der gegenwärtig die Erde bedeckt, widersetzt sich jedem anderen Unternehmen, weil er Boden und Wälle mit einem gleichförmigen Mantel bedeckt, der ihre Gestaltung so wie die Einzelnheiten des Terrains zu unterscheiden verhindert. Den englischen Jornalen zufolge war die Wiedereröffnung des Feuers und der Sturm auf den 7. Feb. anberaumt. Die Verbündeten werden bald 160,000 Mann in der Krim haben. Die Russen ihrerseits verdoppeln ebenfalls ihre Anstrengungen. Die Belagerung von Sebastopol wird daher zu einem denkwürdigen Kampf Veranlassung geben, der ganz Europa in sich hineinziehen kann und der die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Paris, 2. Febr. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß die zwischen dem Divan und Omer Pascha schwebenden Differenzen ausgeglichen seien.

London. Von der Admiralität ist nach allen Kriegshäfen des Landes die Weisung ergangen, sämmtliche Schiffe der Ostseeflotte gegen Ende Februar vollständig seefertig zu halten, um Anfangs März zu einem allgemeinen Rendezvous in den Dünen (vor Dover und Deal) zu erscheinen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen um diese Zeit herüberkommen, und en route die Flotte besichtigen werden. Das Gerücht, Sir Charles Napier werde das Kommando über diese Flotte an Rear-Admiral Martin abgeben, erhält sich.

Durch neuere Berichte aus Konstantinopel über seine Stellung beruhigt, hat Omer Pascha sich zur Fortführung des Ober-Kommando's bereit erklärt. Ismail Pascha wird ihm untergeordnet.

General Niel war am 24. Jan. in Konstantinopel angekommen und an demselben Tage nach Sebastopol abgefahren.

Die Alliirten wollen die großen Operationen in kurzer Zeit beginnen, und es soll deshalb die ägyptische Division aus Konstantinopel nach der Krim geschickt werden. — In der Nacht auf den 23. haben die Russen nach einem Bericht des Vice-Admirals Bruat abermals einen Ausfall gemacht, der entschieden zurückgeschlagen worden ist. Die Russen hatten ihre Erdarbeiten wieder begonnen und suchten die Bastion Malakoff mit der Stadt zu verbinden. Seit zwei Tagen unterhielten sie ein lebhaftes Feuer gegen die englischen Batterieen.

Warschau, 25. Jan. Die Aufstellung des aktiven Heeres zerfällt in vier Hauptabtheilungen, und stellt sich als vier Armeen, dar, welchen sich in jüngster Zeit das Garde- und Grenadierkorps angeschlossen haben: Baltisches Korps (Siewers), Truppen in Polen (wahrscheinlich Westarmee unter Rüdiger); Südarmee (Gortschakoff), und taurische Armee (Mentschikoff). In Finnland schließt sich dieser Aufstellung das finnländische Korps unter v. Berg an, ebenso in Kleinasien das kaukasische Korps unter Murawiew. Im Centrum fehlt nominell zwar der Befehlshaber; doch heißt es, der Feldmarschall werde dasselbe in Person von Kiejew oder Kamenez Podolski aus befehligen, wohin eventuell zunächst das Hauptquartier verlegt werden würde.

Rundschau.

Berlin, 3. Febr. Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, begeht heute im engsten Kreise seiner Familie sein Geburtsfest, und zwar ist derselbe, im Jahre 1805 geboren, heute 50 Jahre alt geworden. Gestern Abend war der Telegraph fast nur mit Uebermittelung der Glückwünsche an Se. Excellenz beschäftigt. Sie kamen nicht blos aus dem In-, sondern selbst aus fernem Auslande.

— Die Kommission der Zweiten Kammer zur Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Abänderung der Verfassungs-Urkunde in Ansehung der Benennung der Kammern und der Beschlußfähigkeit der Ersten Kammer, hat jetzt ihren Bericht erstattet und beantragt bei der Kammer die Ablehnung der Gesetz-Vorlage.

London, 31. Jan. Das letzte Kriegsfahrzeug der Ostseeflotte, die „Magicienne", von 16 Kanonen, ist vorigen Sonnabend zurückgekommen. Es war seit dem 31. März von England abwesend, hatte 11,795 Meilen zurückgelegt und 2286 Tonnen Kohlen verbrannt. — Die Telegraphen-Kompagnie hat ein Uebereinkommen mit der holländischen Regierung getroffen, daß die Leitung bis Amsterdam und weiter bis Hamburg vollendet werde.

— Die Stimmenvertheilung bei der Abstimmung über den Roebuckschen Antrag war folgende: Majorität: 206 Mitglieder der Opposition, 99 Ministerielle, zusammen 301; Minorität: 140 ministerielle Mitglieder und 8 Mitglieder von der Opposition, zusammen 148.

London, 2. Febr. (Tel. Dep.) Die Königin hat den Marquis Lansdowne heute mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt In Folge dessen begab sich Lansdowne zu Gladstone, Sidney Herbert, Russell und Palmerston.

— Die „Times" sagt: Ein Ministerium Derby sei eben so unmöglich, wie ein Ministerium Russell, und der Marquis von Lansdowne sei zu alt, als daß von ihm als Premier die Rede sein könne. Sie empfiehlt daher Lord Palmerston als Premier unter Beibehaltung von Gladstone, Molesworth, Clarendon und Baines. Als neue Mitglieder räth sie, Earl Grey, Layard und andere hervorragende Whigs aufzunehmen. Man legt diesem Artikel einen offiziösen Charakter bei.

— Cabrera hat eine Engländerin, die Tochter eines Banquiers, geheirathet, und sich in der Nähe von Windsor ein Landgut um 22,000 Pfd. gekauft.

Turin, 30. Januar. Eine nahmhafte Majorität spricht sich in der Kammer für den Allianzvertrag aus. Im Militair-Arsenal wird unermüdlich gearbeitet.

Madrid, vom 25. Jan. In der heutigen Cortessitzung wurde an Stelle des ins Ministerium berufenen Herrn Madoz General Infante mit 134 Stimmen gegen 90, die Herr Olozaga erhielt, zum Präsidenten gewählt. — General Infante repräsentirt eine gemäßigtere Nuance, als der letztere.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 5. Febr. Wie alljährlich am 3. Februar wurde das schöne patriotische Fest zur Erinnerung an den Aufruf Sr. Maj. des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. an sein Volk im Jahre 1813 von der hiesigen freiwilligen Jäger-Compagnie mit einem Mittagsmahle auf das Festlichste begangen. Die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft hatte, wie immer wenn es patriotischen Zwecken gilt, die Güte gehabt, ihre zu dieser Feier passenden und besonders dazu schön decorirten Lokalitäten auf das Bereitwilligste und Freundlichste dem Fest-Comitée zur Verfügung gestellt. Es hatten sich nicht nur die in der Stadt wohnenden Freiwilligen der Jahre 1813, 14, 15, sondern auch die aus der nahen und fernen Umgegend zahlreich eingefunden; diesen hatten sich wiederum die hier garnisonirenden hochgestellten Militairs, die die Campagne mitgemacht, namentlich der von allen wahren Vaterlandsfreunden so ruhmwürdig bekannte und hochgeschätzte Herr General-Lieutenant v. Plehwe, Excellenz, der Kommandant der Stadt und sämmtliche Herren Generale und Brigade-Kommandeurs, sowie viele Staabs- und andere Offiziere angeschlossen. Nachdem Apell geblasen, die Kompagnie angetreten und verlesen war, hielt der Kompagnie-Chef, Hr. Admiralitäts-Direktor v. Groddeck die Festrede; darauf wurde der Aufruf des hochseligen Königs verlesen und dann das Lied: „Der König rief und Alle, Alle kamen" mit begeisterndem Enthusiasmus gesungen. Unter dem Klange der Musik ging die Versammlung nun zur wohlbesetzten Tafel. An Toasten galt der erste natürlich Sr. Majestät unserm geliebten Könige, dargebracht durch Hrn. Admiralitäts-Direktor v. Groddeck; der zweite, dem Vaterlande, ausgebracht von Sr. Exc., Herrn General-Lieutenant v. Plehwe; der dritte, das Bestehen der Compagnie, durch den Kameraden Hrn. Justizrath Martens; der vierte, das Wohl der Stadt Danzig, durch den Kommandanten, Hrn. General-Major Schach v. Wittenau; diesem folgten noch mehrere, namentlich „der Preußischen Armee"; vor sämmtlichen Toasten wurden bezügliche Lieder gesungen und begleitet durch nicht enden wollenden Jubel und Hurrah's. — Nach aufgehobener Tafel wurde ein Marsch geblasen und gings nun in festlich-fröhlicher Weise ins Bivouak und zur Bowle. Hier angelangt galt das erste Glas wiederum dem allverehrten Könige, unter donnerndem Hoch; sodann folgte die Vorlesung des hier abgedruckten patriotischen Gedichtes, welches von einem unbekannten Kameraden den Kameraden der Danziger Compagnie zu diesem Feste gewidmet war.

Gedenkt im Licht der Freiheit, traute Brüder,
Der Opfer für das Vaterland,
Der treuen Helden, die nicht kehrten wieder,
Als Preußen glorreich auferstand.
Bis einst der Letzte der Kämpfenden schied,
Preise die Todten das rühmende Lied.

Sie starben gläubig daß die deutsche Erde,
Die sie mit ihrem Blut bethaut,
So groß und frei und herrlich wieder werde,
Wie sie im Geiste es geschaut.
Muthig zum Kampf und zum Tode bereit,
Ahnend das Heil einer besseren Zeit.

Für Deutschlands Freiheit bluteten die Wunden,
Brach manches Herz in kühner Schlacht.
O denkt daran in allen guten Stunden,
Die uns die Freiheit hat gebracht.
Vaterland ehre die Grüfte mit Dank,
Wo deine Jugend in's Heldengrab sank.

Laßt uns mit Lust, geliebte Waffenbrüder,
Gedenken jener großen Zeit,
Wo Schenkendorfs und Arndts und Körners Lieder
Die Herzen alle machten weit.
Als Preußens Banner aus Schmach sich hob,
Herrliche Zeit, dir sei Ehre und Lob.

Noch heute gilt der Aufruf, Kampfgenossen,
Für König und für Vaterland,
Und hat auf's Haar sich Silber auch ergossen,
Legt nicht das Schwerdt aus treuer Hand.
Glühe für's Vaterland heilige Gluth,
Flamme für Freiheit unsterblicher Muth.

Und was uns allen damals hat gegolten,
Als unsres Volkes heil'ges Recht,
Das soll vererben, rein und unbescholten,
Auch auf das künftige Geschlecht,
Muthig zum Kampf und zum Siege bereit,
Ahnend das Ziel einer besseren Zeit.

R.

Hierauf fand sich der Kamerad Klose veranlaßt, das im „Danziger Dampfboote Nr. 28" befindliche hochherzige Gedicht von Fräulein v. Duisburg vorzutragen. Beiden Verfassern wurde ein dankbar anerkennendes Hoch dargebracht. Auch ein Hoch den deutschen Frauen, ausgebracht von dem Kammerherrn, Graf Leibitz v. Piwnicki, wurde mit Theilnahme begrüßt; ebenso ein Gedicht des Kameraden Ertel-Philotas. Unter den Erzählungen aus der glorreichen Vergangenheit und den angenehmen Erinnerungen jener Zeit, versetzte ein humoristischer Vortrag des Herrn Obersten von Küntzel die Kameraden in die fröhlichste

Stimmung. Dieser galt der Entstehung des Namens „Heurich“, welches Wort gleichsam zum Feldgeschrei der preußischen Armee und zur freundschaftlichen Begrüßung der Kameraden zwischen den verschiedenen Truppen-Gattungen wurde, und welches man im lebhaftesten Angriffe bei Kanonendonner als aufmunternden Zuruf erschallen ließ. — Ein nicht zu beschreibender Frohsinn und herzliche Gemüthlichkeit herrschte während des ganzen Festes. Begeistert versicherten die Theilnehmer einander auf das Heiligste, daß sie mit Gut und Blut zum Könige und Vaterlande stehen, und wenn des Königs Majestät rufen sollte, trotz Altersschwäche, Keiner fehlen würde! —

— Der Lieutenant zur See 1. Kl. Herr Schirmacher ist mit der Erlaubniß in fremden Marinen Dienste nehmen zu dürfen, aus dem preußischen Staatsdienst ausgeschieden; dagegen ist der definitive Uebertritt des Korvetten-Kapitain Sundevall in den preußischen Staatsdienst, mit der Anciennetät vom 5. Juni 1852, genehmigt.

— Auf der schmalen Festungs-Brücke am Heil.-Leichnams-Kirchhofe fuhren gestern Abend zwei herrschaftliche Schlitten mit solcher Vehemenz an einander, daß beide Schlitten umstürzten, zum Theil zertrümmerten und die in dem Familienschlitten sitzende Dame weit weggeschleudert wurde, ohne indeß größern Schaden zu nehmen. Der besondern Geistesgegenwart des in dem russischen Schlitten die Leine führenden Herrn ist es nächst Gott allein zu danken, daß die übrigen Begleiter ohne Verletzungen davon gekommen sind, denn obgleich selbst bis an den Brückenpfeiler geschleudert, ließ er den Zügel seines muthigen Pferdes nicht los, und machte es so möglich, daß die unter dem Schlitten Liegenden, von dem wild gewordenen Pferde nicht weiter geschleift und beschädigt wurden.

— [Theatralisches.] Auf Auber's Oper „Der Maurer und der Schlosser,“ welche nächsten Mittwoch über die Bühne gehen wird, machen wir um so lieber aufmerksam, als die Vorstellung zum Benefiz eines der fleißigsten Opernmitglieder, des Tenoristen Herrn Kaufhold, stattfindet. Die Besetzung der stets gern gehörten Oper ist eine vorzügliche, indem Herr Düffke aus Gefälligkeit für den Benefizianten, den Schlosser, Herr Hoffmann den Maurer repräsentiren wird. Herr Kaufhold singt den Léon, Fräul. Zschiesche die Irma, Fräul. Ganz die Henriette und Frau Roth wird die Güte haben, statt des unpäßlichen Fräul. Armbrecht die Partie der Frau Nachbarin zu übernehmen. M.

Marienwerder. Vor Beginn der Montagssitzung des hiesigen Schwurgerichts redete der Vorsitzende, Kreis-Gerichts-Direktor Wetzki, die Geschworenen etwa folgendermaßen an: „Ehe ich die Sitzung eröffne, gestatten Sie mir wohl ein paar Worte. Der Königl. Staats-Anwalt Simson, der bald nach Einführung der Schwurgerichte diesen seinen Platz eingenommen, wird heute denselben verlassen, um einen andern Berufsweg einzuschlagen. Es ist nicht meine Aufgabe, seine seitherige amtliche Thätigkeit zu beleuchten; allein es drängt mich und gewiß Sie Alle, auch alle Diejenigen, die vor Ihnen bei dem Schwurgerichte mitgewirkt, ihm ein Wort der Anerkennung auf den neuen Weg mitzugeben. Lassen Sie uns denn ihm sagen, daß er diesen seinen Platz würdig und ehrenvoll behauptet, daß es uns stets eine Freude gewesen, ihn dort zu sehen und zu hören, und daß es uns wehe thut, ihn von diesem Platze scheiden zu sehen. Lassen Sie uns ferner ihm die Versicherung geben, daß wir ein freundliches ehrendes Andenken ihm bewahren werden, und ihm von ganzem Herzen Glück wünschen zu dem neuen Berufe.

Diese Worte haben gewiß weit über die Räume des Gerichtssaales hinaus ein lautes Echo gefunden. Wer wie Herr Simson so viel glänzende Eigenschaften des Geistes und Herzens vereinigt, wird, wo er auch weile, von seinen Mitbürgern nicht vergessen werden. — Heute oder morgen wird Hr. St.-Anwalt Henke aus Königsberg hier erwartet, der an Stelle des Herrn Simson zum Staats-Anwalt für Marienwerder berufen ist.

Königsberg. Das schon seit einiger Zeit in unserm Samlande bestandene Gerücht, daß in Betreff der Nutzung des Bernsteinregals auf der samländischen Ostseeküste mit Ablauf der jetzigen Pachtperiode, ult. Mai d. J., eine Aenderung eintreten soll, hat sich bestätigt. Die Dispositionen sind dahin getroffen, daß das ganze Strandgebiet in verschiedene Bezirke getheilt ist, und diese vom 1. Juni. d. J. ab an den Meistbietenden mit freier Konkurrenz einzeln zur Verpachtung kommen, während bisher die Grabung jedem Einsassen für eine bestimmte Summe verpachtet war. Nach der bereits erlassenen Bekanntmachung der hiesigen Königlichen Regierung sind die Verpachtungstermine auch schon anberaumt. Daß nun hieraus in Zukunft ein höherer Ertrag für die Staatskasse erzielt wird, liegt wohl klar am Tage, wiewohl manche Pächter über den geringen Ertrag an Bernstein zu klagen anfangen, auch die Kosten oft als nicht im Einklange mit dem Gewinne stehend bezeichnen. (Ostp. Z.)

Conzert.

Das am vergangenen Sonnabend durch Herrn Musik-Direktor Markull veranstaltete Conzert zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege, hatte ein gewähltes Auditorium herbeigezogen und den Gewerbehaussaal reichlich gefüllt. Das künstlerisch arrangirte Programm enthielt in seinen Hauptnummern ein neues, großes Instrumentalwerk des Conzertgebers und andere gediegene Tonstücke, die bisher nur selten dem Genuß des Publikums zugänglich waren. Den Beginn machte der 95ste Psalm für Chor und Soli von Mendelssohn-Bartholdy, durch den Markullschen Gesangverein (die Soli durch Frl. Pauline und Betty Zschiesche und Herr Hoffmann besetzt) in gelungener Ausführung zu Gehör gebracht. Dieser Psalm gehört weniger zu den Mendelssohn charakterisirenden weichen und lieblichen Tongebilden, welche allgemein ansprechen, als er seinem wörtlichen Inhalte zufolge eine hervorragend ernste, fast düstere Färbung trägt und einen demgemäßen Eindruck hinterläßt. Das hierauf folgende Quintett von Beethoven für Pianoforte, Oboe, Clarinette, Horn und Fagott, stammt aus der ersten Schöpfungsperiode dieses Meisters und läßt, besonders in den ersten beiden Sätzen das Vorbild „Mozart“ in starken Zügen durchschimmern. Im letzten Satze tritt schon das Ringen nach Selbstständigkeit freier und erfolgreicher hervor. Im Ganzen ist die Pianofortepartie überwiegend vorherrschend und verlangt einen geübten Spieler, während die vier Blaseinstrumente mehr begleitend als conzertirend auftreten. Herr Musikdirektor Markull führte die Pianofortepartie in ausgezeichneter Weise sauber und ausdrucksvoll durch, die Blaseinstrumente ließen hingegen diese Eigenschaften öfters vermissen. — Die Zwischennummern bildeten einzelne Gesangspiecen. Herr Hoffmann sang eine Arie aus „Euryanthe“ und Schuberts Erlkönig mit beifälliger Anerkennung vor, ihm folgte Frl. Betty Zschiesche mit zwei Liedern, unter welchen „der Bauer und Tauben“ aus Tauberts Kinderliedern ungemein ansprach und lebhaft applaudirt wurde. Zuletzt trug Frl. Pauline Zschiesche Meyerbeer's „Gnadenarie“ mit Orchesterbegleitung höchst effektvoll vor. Das Organ der Frl. Z. durchdrang selbst das stärkste Fortissimo noch wohlklingend und wirkungsreich und ließ die schönen Mittel dieser Künstlerin im glänzenden Lichte erscheinen. Den Beschluß machte die neue Sinfonie in C-moll von Markull, welche das vielseitig produktive Talent des Componisten aufs Neue bekundete und demselben die ehrendste Anerkennung verschaffte. Die Sinfonie besteht in vier Sätzen; der erste Satz ist ein Allegro von ernstem, grandiosen Charakter, dem als zweiter, ein Adagio voll Anmuth und tiefer Empfindung folgt. Im schönen Contrast hiezu, steht das originelle, fein und sorgfältig gearbeitete Scherzo. Der Schlußsatz ist wieder ein brillantes Allegro voll Kraft und edlem Feuer. Die Motive sind an sich schön und bedeutend und treten durch ihre geschickte Verarbeitung uns oft überraschend und neu entgegen. Die Instrumentirung ist glänzend und reich, dabei aber technisch oft so schwierig, daß selbst die befähigsten Orchester-Kräfte mit der Ueberwindung derselben sichtlich zu kämpfen hatten; daß dabei noch viele versteckte Schönheiten gänzlich verloren gingen und oft sogar die gewöhnlichsten Schattirungen nicht beobachtet wurden, darf um so weniger Wunder nehmen, als nur eine Probe abgehalten werden konnte, die natürlich für ein solches Werk unzureichend sein mußte. Dennoch wurde die Sinfonie sowohl vom Publikum als auch von den Mitwirkenden als ein schönes und tüchtiges Werk allgemein anerkannt und jeden der vier Sätze rauschend applaudirt. Hoffentlich werden spätere Aufführungen das Verständniß des Werkes wesentlich erleichtern und der Komponist die Schöpferfreude in erhöhtem Maaße theilhaftig werden. —n—

Am 3. Februar.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	93	$92\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	98	$97\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	110	109
do. v. 1853	4	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	84	$83\frac{1}{2}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$7\frac{5}{8}$	$7\frac{1}{8}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$70\frac{5}{8}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	do. L. B. 200 Fl.	—	$19\frac{3}{8}$	—
Posensche do.	4	—	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	$90\frac{3}{4}$	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	$90\frac{3}{4}$	—
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$77\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{4}$

Course zu Danzig am 5. Februar:
London 3 M. $194\frac{3}{4}$ Br. $194\frac{1}{2}$ Geld.
Amsterdam 70 T. 100 Br.
Pfandbriefe 90 Geld.

Angekommene Fremde.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute van Praagen a. Antwerpen, Müller a. Berlin u. Heinrichs a. Gummersbach. Hr. Oekonom Brettschneider a. Gumbinnen.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Zelewski a. Barlomin, Knuth a. Neu dorf u. Knuth a. Bordchkow. Hr. Rechtsanwalt Falois a. Dirschau u. die Hrn. Kaufleute Schlieben, Steg, Wolff u. Mietsch a. Berlin. Kleinschmidt, Steinbach u. Tümmermann a. Leipzig. Norden a. Langenbielau u. Fabian a. Magdebnrg. Der Hauptmann und Rittergutsbesitzer von Milischewski n. Gattin a. Zelassen. Die Hrn. Gutsbesitzer Cohnfeld a. Bromberg, Steffens a. Lammstein, Löchler a. Jezeken u. Hein n. Gattin a. Gnieschau. Hr. Volontair Uphagen a. Orle. Die Hrn. Kaufleute Holst und Thielemann a. Elberfeld, Ascher und Kohn a. Berlin, Rückel a. Leipzig, Schilling a. Neusalz a.O., Juncker a. Liverpool, Philippson a. Magdeburg und Wehr a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Der Königl. Kammerherr u. Rittergutsbesitzer auf Kl. Malsau Graf Leibitz v. Piwnicky u. Hr. Rittergutsbesitzer Reimer n. Gattin a. Kl. Kleschkau. Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder a. Mestin, Braun a. Strippau, Peters a. Wispau u. Stuhr a. Kniewen-Samosten. Hr. Amtmann Zwicker a. Czechoczin. Die Hrn Kaufleute Mündler a. Ludwigsburg, E. Doblerke a. Brandenburg, Kersten a. Mühlhausen, E. Albrecht u. Schebeler a. Berlin, Helm a. Breslau, Fürstenberg und Borchardt a. Neustadt. Die Frl. Geschwister Richardt a. Neustadt. Hr. Kreisgerichtsrath Ulrici a. Dirschau. Frau Landräthin von Schrötter a. Culm. Die Hrn. Gutsbesitzer Uphagen a. Borreck, v. Mittelstädt a. Cavartin und Keller a. Posen.

Im Deutschen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Genzel a. Hoppenau. Hr. Kanzelist Feydt a. Elbing. Hr. Buchhalter Pfeil a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Partikulier Gube und Hr. Kaufmann Kaufmann a. Lauenburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Ficht a. Banin, Voß a. Hoch-Redlau u. Randt a. Steinberg. Hr. Kaufmann Mannheim a. Graudenz.

Reichhold's Hotel.

Hr. Referendar Oehlschläger a. Carthaus. Hr. Bureau-Assistent Blum a. Dirschau. Die Hrn. Gutsbesitzer Liebrecht a. Rauden und Nadolny a. Kulitz. Der Commissar der Kgl. Ostbahn Direction Hr. Mittelstädt a. Bromberg. Hr. Glockengießer Schulz n. Gattin a. Culm. Hr. Kaufmann Meyer a. Neuenburg.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Mit den in der hier unten folgenden Nachweisung genannten bäuerlichen Grundbesitzern kann der Rezeß über die Amortisation der auf ihrem Grundbesitz haftenden Domainen-Abgaben zur Zeit wegen mangelnder Berichtigung des Besitztitels nicht abgeschlossen werden.

In Gemäßheit des §. 109 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 werden daher alle diejenigen, welche an den untenbezeichneten Grundstücken Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen und bei der Sache nicht zugezogen sind, aufgefordert, solche spätestens bis zum

20. März c., Mittags 12 Uhr,

bei dem betreffenden Domainen-Rent-Amte anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie alles gegen sich gelten lassen müssen, was bis zu dem Zeitpunkte ihrer Meldung mit den vorläufig legitimirten Inhabern der Grundstücke verhandelt und festgestellt sein wird.

Danzig, den 29. Januar 1855.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Nachweisung

derjenigen Grundstücke, deren Besitzer in Gemäßheit der Ablösungs-Ordnung vom 2. März 1850 §. 109 durch den Erlaß einer öffentlichen Bekanntmachung zu legitimiren sind.

	Die Grundstücke liegen im Amts-Bezirk	Dorfe	Nr. des Hypoth.-Buchs.	Nr. der Prästat.-Tabelle.	Namen der unlegitimirten Besitzer.
1	Elbing	Fischerskampe	43	32	George Wichmann.
			72	34	Michael Becker.
2	Marienburg	Königsdorf	"	V.5	Wittwe Elisabeth Enge und Kinder.
3	Carthaus	Ob.Prangenau	30	"	Jacob Rogaczewski.
			4	"	Mathias Willm.
		Wilhelmshuld	25	5a	Ferdinand Rüger.
4	Pr. Stargardt	Ossowo	8	"	Valentin Szigorra und Johann Pollum.
5	Schöneck	Koschmin	"	7ad	Wittwe Julianne Burczik.
			"	9 b	Wittwe Elisabeth Burczik.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 6. Febr. (V. Abonnement Nr. 5.) **Die Hasen in der Hasenhaide,** oder: **Alle fürchten sich!** Posse in 1 Akt von L. Angely. Hierauf: **Ein Recept für Neuvermählte:** oder: **Strafe muß sein!** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Bahn. Zum Schluß: **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach dem Französischen „Bon soir, Monsieur Pantalon", frei bearbeitet von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. (Herr **Düffke: Doctor Hippe.**)

Mittwoch, den 7. Februar. (Abonnement suspendu.) Zum Benefiz für Herrn Kaufhold und **unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Düffke** (neu einstudirt): **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten von Auber. (Herr Düffke: Baptiste, Schlosser, als vorletzte Gastrolle.)

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen ist **ein Faß schwarze Seife** in Beschlag genommen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Seife wird hiermit aufgefordert, dieselbe im Criminal-Commissariats-Büreau (Eingang Hundegasse Nr. 114) in Augenschein zu nehmen und alsdann deren Ausantwortung zu gewärtigen.

Danzig, den 30. Januar 1855.

Der Polizei-Präsident.

v. Clausewitz.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen an unserer Friedrichs-Schule einen zweiten Literaten mit einem jährlichen Gehalt von 500 Thlr. vom 1. April cr. ab als Lehrer anzustellen.

Candidaten des höhern Schulamtes, welche die facultas docendi in der Geschichte, Geographie, im Deutschen, und in der Religion haben, oder Theologen, welche die Befähigung zur Ertheilung des Unterrichtes in den genannten Fächern besitzen, wollen uns schleunig ihre Bewerbungen zugehen lassen und ihre Zeugnisse uns einreichen.

Marienwerder, den 26. Januar 1855.

Der Magistrat.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.